



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Alexis Graf von Tocqueville.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

meln werfen, aber Ausichten hat er leider Gottes seinen Gegnern gegenüber vollauf.

Machen wir einige Gedankenstriche, um über nur scheinbar mythische Hoffsriegsräthe und Dynastenrepubliken bösester Art hinwegzukommen — — — — —

und notiren wir noch einige Daten aus dem Feldzug von 1796 und 1797. Tage gelten jetzt viel und alle Jahrestage werden nicht so lustig gefeiert als mein Geburtstag. Doch wir wollen nur von heute ab zählen, die Treffen bei Montenotte, Millesimo, Dego, Mondovi sind doch schon unrettbar verloren.

Am 30. Mai 1796 forcirt Bonaparte die Minciolinie, am 30. Juli hebt er die Belagerung Mantuas auf; am 3. August schlägt er am Gardasee Quosdanowich bei Salo, Gavardo, Lonato, Desenzano; am 5. August Wurmsers bei Castiglione; beim zweiten Versuch, Mantua zu entsetzen, wiederum Wurmsers am 8. September bei Bassano; am 15. nach dem Gefecht an der Favorita ist vollends Wurmsers gezwungen, sich nach Mantua hineinzuworfen. Der dritte Entsatzversuch, von Alvigny gemacht, wird bei Arcole am 15. 16. und 17. November vereitelt; der vierte bei Rivoli am 14. und 15. Januar 1797. Am 2. Februar 1797 capitulirt Wurmsers in Mantua. Mitte März beginnt darauf Bonaparte seine Offensive, die ihn ins Innere Oestreichs führen soll, noch vor dem Ende des Monats wird Erzherzog Karl aus Italien zurückgedrängt und stehen die französischen Colonnen östlich der julischen Alpen; am 7. April wird der Waffenstillstand von Leoben geschlossen und am 17. October 1797 der Friede von Campoformio. R.

Alexis Graf von Tocqueville.

Ueber den am 16. April d. J. verstorbenen großen Schriftsteller gibt sein Freund Comélie in der Revue des deux mondes eine interessante Abhandlung, von der wir nur wünschten, daß sie noch ausführlicher und eingehender wäre. — Tocqueville ist an der Lungenschwindsucht gestorben, erst dreiundfunzig Jahr alt; seine Gesundheit war immer sehr zart. — Seine Familie gehört zum alten Landadel der Normandie; das Stammgut ist noch das alte. Der Vater ist erst vor wenig Jahren gestorben; er war Pair und Minister unter der Restauration, ein genauer Freund Chateaubriands. — Alexis hatte die Rechte studirt und kurze Zeit vor der Juli-revolution ein Amt erhalten, das er nach derselben behielt. Einige Zeit darauf erhielt er — auf sein Verlangen — den Auftrag, die Gefängnisse in den Vereinig-

ten Staaten zu studiren; das Werk *Du Système pénitentiaire aux États-Unis* 1833 war die Frucht dieser Reise. Viel wichtiger war die zweite Schrift: *De la Démocratie en Amérique*, deren erste Bände 1835, die letzten 1840 erschienen. Sie ist sehr ernst geschrieben, ohne allen Schmuck, gar nicht in der sonst üblichen französischen Manier; dennoch hat sie bereits elf Auflagen erlebt und ist in alle europäischen Sprachen übersetzt. Die wahre Bedeutung des Buchs wird vollständig vielleicht erst die Nachwelt würdigen. — Tocqueville geht mit tiefer Abneigung an die Darstellung der Demokratie; aber er sieht in ihr das Schicksal der Welt. *Le livre entier a été écrit sous l'impression d'une sorte de terreur religieuse produite dans l'ame de l'auteur par la vue de cette révolution irrésistible qui marche depuis tant de siècles à travers tous les obstacles et qu'on voit encore aujourd'hui s'avancer au milieu des ruines qu'elle a faites.* Gegen die Nothwendigkeit kämpft der Weise nicht an; im Gegentheil wird er sich bestreben, ihr das Positive abzugewinnen. *Instruire la démocratie, ranimer s'il se peut ses croyances, purifier ses moeurs, régler ses mouvemens, substituer peu à peu la science des affaires à son inexpérience, la connaissance de ses vrais intérêts à ses aveugles instincts, adapter son gouvernement aux temps et aux lieux, le modifier suivant les circonstances et les hommes: tel est le premier des devoirs imposés de nos jours à ceux qui dirigent la société.* Das wesentliche Mittel, den herrschenden Trieb der Gleichheit zu veredeln, war nach Tocqueville, den fehlenden Sinn für Freiheit auszubilden. Die damalige Demokratie erhob über diese Insinuation ein großes Geschrei; die folgenden Ereignisse haben nur zu sehr gezeigt, wie richtig Tocqueville gesehn. Allen Machthabern der Erde, allen Führern des Volks rief er damals zu, sich zu erinnern: *qu'une nation ne peut rester longtemps forte quand chaque homme y est individuellement faible!* — 1839 zum Deputirten gewählt, fand er bereits am 18. Januar 1842 Gelegenheit, mit den herbsten Worten sich darüber auszusprechen, daß möglicherweise Frankreich in kurzer Zeit seine parlamentarische Verfassung verlieren und despotisch regiert werden könne. Die Weisen schüttelten lächelnd über den geistvollen Sophisten den Kopf. Am 27. Januar 1848, einen Monat vor dem Ausbruch, sagte er in der Kammer: *Est-ce que vous ne ressentez pas, Messieurs, par une sorte d'intuition instinctive, qui ne peut pas se discuter, s'analyser peut-être, mais qui est certaine, que le sol tremble de nouveau en Europe? Est-ce que vous n'apercevez pas un vent de révolution qui est dans l'air? Ce vent, on ne sait pas où il naît, d'où il vient, ni, croyez le bien, qui il enlève ... Est-ce que vous avez à l'heure où nous sommes la certitude d'un lendemain? est-ce que vous savez ce qui peut arriver d'ici à un an, à un mois, à un jour peut-être? Vous l'ignorez. Mais ce que vous savez, c'est que la tempête est à l'horizon, c'est qu'elle marche sur vous. Vous laisserez-vous prévenir par elle?* Die Revolution kam wirklich; Tocqueville schloß sich sofort in der Constituante den Streitern für Ordnung und Organisation an. Er gehörte zum ersten (constitutiven) Ministerium des neuen Präsidenten. Bereits den 29. Oct. 1849 kündigt er die Unvermeidlichkeit und das sichere Gelingen des spätern Staatsstreichs an; zugleich erklärt er, seine Sache von der der Versammlung nicht trennen zu wollen. — Nach dem Staatsstreich ins Privatleben zurückgekehrt, führte er in seiner Ge-

meinde individuell aus, was er von der Partei im Großen verlangt: er wirkte in Mitte der Gemeinde, für die Communalfreiheit, für die sittliche Ausbildung des Einzelnen. Die Gemeinde erkannte es an: „Wir lieben Hrn. v. Tocqueville sehr.“ sagte ein Bauer naïv, „aber er ist auch dankbar!“ Am schönsten spricht er sein Gefühl in den Worten aus: *Le sentiment qui me domine, quand je me trouve en présence d'une créature humaine, est celui de l'égalité originelle de l'espèce, et dès lors je me préoccupe moins de lui plaire ou de la servir que de ne pas offenser sa dignité!* Das ist das Princip der vornehmen Demokratie, das einzige, dem wir die Zukunft anvertrauen mögen. — Ueber das Werk *l'Ancien Régime et la Révolution 1856* haben wir uns ausführlich ausgesprochen; es ist vielleicht die größte historische Leistung unserer Tage. — Während er daran arbeitete, schrieb er in einem Brief: *Je mène toujours la vie que vous savez, écrivain avant le déjeuner, paysan après. Je trouve que ces deux manières de vivre font quelque chose de complet qui m'attache malgré la monotonie. Je me suis remis sérieusement à mon livre, et je bâtis une magnifique étable à cochons. Laquelle de ces deux oeuvres durera plus que l'autre? Hélas! je n'en sais rien en vérité. Les murs que je donne à mes cochons sont bien solides. En attendant, la vie s'écoule avec une rapidité dont je commence à m'effrayer.* — Leider ist es ihm nicht vergönnt gewesen, sein großes Werk fortzusetzen. — Er hinterläßt eine Frau, mit der er fünfundzwanzig glückliche Jahre verlebt; die Ehe war kinderlos. — Von seiner Bescheidenheit noch ein Zug. Als er 1857 England besuchte, stand sein Ruhm dort in seinem Zenith; er wurde gefeiert wie *Mena Sahib* oder die große Giraffe; zuletzt stellte ihm die Regierung zu seiner Rückreise eine eigne Fregatte zur Verfügung. — Sonst sind die Franzosen überglücklich, wenn einem ihrer Nation so etwas widerfährt; von diesem Umstand hat niemand etwas erfahren; selbst Roménie hörte es nur ganz zufällig. — Es ist eine wahre Wohlthat, wenn man einen Schriftsteller, den man bewundert, auch als Menschen mit voller Seele lieben und ehren darf.

About: la Question Romaine.

Bruxelles, Mucquardt.

Wir glauben kaum, daß die römische Frage d. h. der Conflict, der durch die Vereinigung eines weltlichen Fürsten und des Oberhauptes der katholischen Kirche in einer Person entsteht, jemals schärfer behandelt ist als in dem vorliegenden Buche; es wird dem Romanismus mehr Schaden thun als hundert gelehrte Abhandlungen, denn es deckt mit der Waffe des Spottes und der schneidendsten Ironie die furchtbaren Mißbräuche und Widersprüche auf, welche das moderne römische Staatswesen birgt, es ist wirklich, wie der Verfasser in der Vorrede ankündigt, *un livre de bonne guerre* — und um so bedeutsamer ist eine solche Kriegserklärung von einem

Grenzboten II. 1859.